



ZUR KONZEPTUALISIERUNG EXTREMER GEISTESZUSTÄNDE IN DER DEUTSCHEN UND RUMÄNISCHEN PHRASEOLOGIE

Doris SAVA

Lucian-Blaga-Universität Sibiu, Fakultät für Philologie und Bühnenkünste
Lucian Blaga University of Sibiu, Faculty of Letters and Arts
E-mail: doris.sava@ulbsibiu.ro

ON THE CONCEPTUALISATION OF EXTREME STATES OF MIND
IN GERMAN AND ROMANIAN PHRASEOLOGY

Abstract: The orientation of phraseological nomination towards the human allows the reflection of everyday collective observations, experiences and evaluations of a certain (norm-deviating) behaviour or action. The paper explores the role of the linguistic image in the metaphorisation of the concept 'Wahnsinn'/'Verrücktheit' in German and Romanian, in order to ask about the productive initial domains for the conceptualisation of this term, since conceptual spheres allow conclusions to be drawn about the models of thought and values anchored in the language. The interlingual analysis of this particular excerpt from the German and Romanian lexicon of phrases makes it clear that one cannot speak of serious differences in the phraseological realisation or of differing valuations and that universal and productive metaphorical patterns can be discerned in the conceptualisation of 'Wahnsinn'/'Verrücktheit' in German and in Romanian.

Keywords: phraseologisms, German, Romanian, cognitive metaphor theory, metaphorisation of the concept 'madness'.

Citation suggestion: Sava, Doris. "Zur Konzeptualisierung extremer Geisteszustände In der deutschen und rumänischen Phraseologie." *Transilvania*, no. 8 (2022): 59-66.
<https://doi.org/10.51391/trva.2022.08.07>.



Phraseologismen werden zur Versprachlichung wichtiger Leitbegriffe des menschlichen Daseins herangezogen. Jede Sprachgemeinschaft schafft ihr eigenes Modell von der Welt, indem sie bei der sprachlichen Wahrnehmung der Wirklichkeit zu spezifischen Bildern greift, sodass die den Phraseologismen inhärenten Bildern Ausdruck bestimmter Konzeptualisierungen sind. Phraseologische Ausdrucksmittel konzeptualisieren vorzugsweise Aspekte sozialer Verhaltensformen metaphorisch. Da die in Sprachbildern verfestigten Konzepte zum Kollektivwissen gehören, sind Phraseologismen aus der Perspektive des Aufbewahrens von Alltagserfahrungen beschrieben worden. Dabei wurden die in verschiedenen Sprachen fixierten Metaphernmodelle erfasst, um Gemeinsamkeiten und Unterschiede auf der

konzeptionellen Ebene aufzuzeigen.

Die Herausstellung metaphorischer Konzepte zeigt, wie grundlegende menschliche Erfahrungen metaphorisch auf abstrakte Bereiche übertragen und in metaphorischen Ausdrücken sprachlich fixiert werden. Als Teil sprachlicher Konvention prägen sie das Weltbild der betreffenden Kultur. Die beim interlingualen Vergleich ermittelten Besonderheiten sind Widerspiegelungen alltäglicher kollektiver Beobachtungen eines bestimmten (normabweichenden) Verhaltens oder Handelns. Der interlinguale Vergleich phraseologisch präferierter Bereiche ermöglicht folglich eine Einsicht in einen bildlich fixierten kollektiven Wissensbestand somit auch in das Denk- und Empfindungsvermögen der anvisierten Sprachgemeinschaften.

Der Beitrag zeigt daher am Beispiel der Konzeptualisierung von ‚WAHSINN‘/‚VERRÜCKTHEIT‘ auf, welches Metapherninventar für die phraseologische Versprachlichung dieses extremen Geisteszustandes im Deutschen und Rumänischen vorhanden ist und welche Haltungen und Einstellungen darin auszumachen sind.

Der Begriff „Wahnsinn“ (rum. „nebuie“) wurde in unterschiedlichen Kontexten in verschiedenen Bedeutungen verwendet bzw. auf diverse Phänomene angewandt und auch zur Stigmatisierung andersdenkender und -handelnder Personen verwendet. Bis Ende des 19. Jahrhundert wurden bestimmte Verhaltensmuster und Denkweisen, die von dem üblich und sozial Erwarteten, damit von den herrschenden gesellschaftlichen Normen, abweichen in der Öffentlichkeit als „verrückt“ gewertet und die Individuen als „geisteskrank“ erklärt, wobei der soziokulturelle Hintergrund sowie geografisch-zeitliche Faktoren für diese Wertung ausschlaggebend waren. Bestimmte Denk- und Verhaltensformen können allerdings in einer Kultur als „psychisch krank“ gewertet werden, in einer anderen jedoch als vollkommen „normal“.

Psychische Erkrankungen werden von Laien aufgrund mangelnder Kenntnisse kaum unterschieden. Das Laienbild zu psychischen Erkrankungen aus der Sicht ihres Bekanntheitsgrades bzw. des Wissensstandes der Bevölkerung lässt erkennen, dass zu den häufigsten genannten Erkrankungen Schizophrenie, (manische) Depression und Paranoia zählen² und dass seltsames Verhalten, sonderbare Sprache, Kleidung, Gesichtsausdruck sowie Aggressivität mit psychischen Krankheiten assoziiert wird. „Wahnsinn“ wird allgemein durch folgende Symptome definiert: Kontrollverlust der Affekte, sinnloses Handeln (auch tiebgesteuert), Ausfall kognitiver Fertigkeiten, gestörte Wahrnehmung der Wirklichkeit oder eine gestörte Kommunikationsfähigkeit, Erlöschung des zusammenhängenden Denkens, Aggression („Besessenheit“).

Wahnsinn / *nebuie* in der Bedeutung ‚Geistesgestörtheit, Verrücktheit, Unsinn‘ wird in folgenden Bedeutungen verwendet: (1) als ‚Wahnvorstellungen, die bei organischen Psychosen, besonders bei Schizophrenie, auftreten‘ und (2) ‚grenzenlose, gefährliche Unvernunft, Unsinnigkeit, Tollheit‘; synonymisch dazu werden „Geistesschwäche“, „Idiotie“, „Verrücktheit“, „Schwachsinn“ und „Irrsinn“ („Irre-Sein“) gebraucht.³

Im heutigen Sprachgebrauch werden *Wahnsinn* und *wahnsinnig* auch in übertragener Bedeutung in positiven und negativen Wertungen zur Bezeichnung außergewöhnlicher Sachverhalte bzw. Zustände benutzt. Das Adjektiv dt. *wahnsinnig* / rum. *neibun(esc)* wird entsprechend der Bedeutung (1) von *Wahnsinn* verwendet: (a) ‚von Wahnsinn befallen‘ und (b) ‚verrückt, nicht bei Sinnen‘. Gemäß der Bedeutung (2)

steht *wahnsinnig* für: (a) ‚gefährlich unsinnig, höchst unvernünftig, abwegig‘ bzw. (b) einen sehr hohen Grad.⁴

Anfang der 1990er-Jahre fand ein Perspektivenwechsel⁵ in der phraseologischen Forschung statt, wobei kognitivorientierte Fragestellungen⁶ zur Klärung der Wahrnehmung und Besonderheiten von Phraseologismen⁷ als sprachliche Phänomene herangezogen wurden.⁸ Dabei wurde die Rolle der Metaphern als alltägliches Phänomen bei der Versprachlichung der Wirklichkeit herausgestellt und die Metapher als Ergebnis mentaler Konstruktionen⁹ und Mittel der Konzeptualisierung komplexer Inhalte aufgefasst.

Nach Baldauf (1997: 14) ist für das vorherrschende Metaphernverständnis die Überzeugung ausschlaggebend, dass „eine Metapher ein [...] sprachliches Phänomen [sei], welches an feststellbare Ähnlichkeiten objektiv existierender Sachverhalte oder Dinge in der Welt gebunden sei.“ Damit wird die Metapher als ein auf Ähnlichkeiten gründender Vergleich betrachtet, bei dem das gemeinte Wort durch einen metaphorischen Begriff ersetzt wird.

Gemäß dem kognitiven Metaphernverständnis fassen George Lakoff und Mark Johnson (1980) die Metapher als Ergebnis eines kognitiven Prozesses¹⁰ auf: Metaphern strukturieren alltägliche Wahrnehmungen bzw. Handlungen und veranschaulichen abstrakte Sachverhalte bzw. vermögen komplexe Zusammenhänge zu erklären.¹¹ In der kognitiven Metapherntheorie gelten konzeptuelle Strukturen als metaphorisch strukturiert, sodass abstrakte Begriffe als metaphorische Projektionen von konkreten Begriffen auffassbar sind. Eine konzeptuelle Metapher ist daher das Ergebnis der Projektion eines Erfahrungsbereichs (Ausgangsdomäne) auf einen anderen Erfahrungsbereich (Zieldomäne), sodass ‚X‘ als ‚Y‘ konzeptualisiert wird. Die Relation zwischen dem Ausgangs- und dem Zielbereich wird „metaphorisches Modell“ genannt. Durch die Verbindung zwischen diesen konzeptuellen Domänen entstehen kognitive Modelle, die durch Einwortmetaphern, Phraseologismen, Kollokationen oder Sprichwörtern sprachlich konstituiert sind und daher sprach- und kulturspezifisch unterschiedlich ausfallen können.¹²

Innerhalb der Kognitiven Linguistik (KL) ist danach gefragt worden¹³, wie sich „mentale Repräsentationen der äußeren Welt“ sprachenübergreifend konstituieren, inwiefern metaphorische Konzepte als Universalien aufzufassen¹⁴ sind und welche Übereinstimmungen in der metaphorischen Konzeptualisierung ausgewählter Konzepte in verschiedenen Sprachen auszumachen wären.¹⁵

Konzepte als Ergebnis der Interaktion mit der Welt helfen bei der Organisation des sprachlichen und außersprachlichen Wissens, demzufolge lassen sich konzeptuelle Strukturen als mentale Organisationseinheiten bzw. Wissensrepräsentationen



beschreiben. Sie erlauben eine geordnete Weltwahrnehmung, begründen das Welt- und Sprachwissen, wodurch konzeptuelle Metaphern unser Denken strukturieren und Auswirkungen auf unsere Wahrnehmung, Haltung und Handlung haben.

Laut der konzeptuellen Metaphertheorie von Lakoff/Johnson sind abstrakte Begriffe als metaphorische Projektionen von weniger abstrakteren bzw. konkreteren Begriffen auffassbar¹⁶ mittels der Übertragung von Informationen von einem begrifflichen Bereich (Quellenbereich) auf einen Zielbereich. Die metaphorische Übertragung findet auf der konzeptuellen Ebene zwischen zwei unterschiedlichen Konzeptbereichen statt, was sich sprachlich in konventionellen metaphorischen Ausdrücken äußert. Da Lakoff/Johnson die Konzeptualisierung der Wirklichkeit auf metaphorische Prozesse zurückführen, sind Metaphern als „ein Instrument der Erfahrungsbewältigung auf kognitiver Ebene“ (Baldauf 1997: 216) aufgefasst worden.

Für die kognitive Metaphertheorie sind deshalb diejenigen Metaphern relevant, die ein metaphorisches Muster erkennen lassen. Derartige konzeptuelle Metaphern, die durch Einwortmetaphern, Idiome oder Kollokationen konstituiert werden, sind bei Lakoff/Johnson (2008: 22 und 60) z.B. ‚ARGUMENTIEREN / DISKUSSION IST KRIEG‘ [ARGUMENT IS WAR] (z.B. *jmdn. mit Argumenten abspeisen/besiegen/niederwalzen; Argumente angreifen/abschmettern; jmdn./eine Position angreifen; jmds. Argumentation angreifen; ins Schwarze treffen; losschießen*) oder ‚ZEIT IST GELD‘ [TIME IS MONEY] (z.B. *Zeit sparen; jmds. Zeit vergeuden; (mit etw.) keine Zeit verlieren; keine Zeit zu verschenken haben; (in etw.) Zeit investieren; etw. lohnt sich zeitlich (nicht); jmds. Tage sind gezählt*). Vom metaphorischen Konzept ‚ZEIT IST GELD‘ können Subkategorien abgeleitet werden, in denen Geld als eine begrenzte Ressource und daher als kostbares Gut sprachlich-kognitiv erfasst wird: ‚ZEIT IST EINE BEGRENZTE RESSOURCE‘ bzw. ‚ZEIT IST EIN KOSTBARES GUT‘. Die Metaphern ARGUMENT IS WAR und TIME IS MONEY nennen die Autoren „lebendig“ und grenzen sie von den unsystematischen Metaphern ab, welche sie auch als „tot“ bezeichnen.

Metaphern erfüllen wichtige kognitive Funktionen. Jäkel (1997) identifiziert folgende Funktionen der Metapher: die Erklärungs- bzw. Verständnisfunktion, das kreative Potenzial sowie der Fokussierungseffekt. Metaphern erklären abstrakte oder neue Sachverhalte, wodurch sie zum besseren Verständnis beitragen. Metaphern wirken daher auch als Erkenntnismittel.¹⁷ Lakoff/Johnson (S. 22-47) beschreiben unterschiedliche Arten von metaphorischen Konzepten und unterscheiden drei Arten alltäglicher Metaphorik: Strukturmetaphern, Orientierungsmetaphern und ontologische Metaphern. Bei Strukturmetaphern wird ein komplexer Erfahrungsbereich durch einen

vertrauteren Bereich konzeptualisiert, d.h. ein abstrakter Sachverhalt wird durch einen konkreteren metaphorisch strukturiert. Diesem Metapherentyp gehören die Metapher ‚ARGUMENTIEREN / DISKUSSION IST KRIEG‘ sowie das metaphorische Konzept ‚ZEIT IST GELD‘ an.

Bei Orientierungsmetaphern wird ein System von Konzepten in ihrer wechselseitigen Bezogenheit organisiert. Diese Metapherart beruht auf physische und kulturelle Erfahrungen. (z.B. die Beschaffenheit des menschlichen Körpers und die Orientierung des Körpers im Raum; z.B. vorne-hinten, innen-außen, oben-unten). Das Konzept ‚GLÜCKLICHSEIN IST OBEN‘ (z.B. *sich obenauf fühlen; den Geist beflügeln; im siebten Himmel sein; sich wie im siebenten Himmel fühlen*) beruht auf der Erfahrung, dass eine aufrechte Körperhaltung mit einem gesundem Körperzustand bzw. mit Wohlbefinden einhergeht. Vgl. ferner auch: ‚TRAURIGSEIN IST UNTEN‘; ‚GESUNDSEIN UND LEBEN SIND OBEN‘; ‚KRANKHEIT UND TOD SIND UNTEN‘; ‚MEHR IST OBEN‘; ‚WENIGER IST UNTEN‘; ‚GUT IST OBEN‘; ‚SCHLECHT IST UNTEN‘; ‚GUT IST RECHTS‘; ‚SCHLECHT IST LINKS‘.

Ontologische Metaphern machen abstrakte Konzepte zu konkreten Objekten, Substanzen oder Behälter. Dabei werden Alltagserfahrungen des Menschen mit konkreten physischen Objekten oder mit dem eigenen Körper, Tätigkeiten, Ereignisse, Zustände oder Emotionen als Objekte oder Substanzen konzeptualisiert. Vgl. hierzu die metaphorischen Konzepte ‚DER MENSCHLICHE GEIST / KÖRPER IST EINE MASCHINE‘ (z.B. *mein Gehirn funktioniert nicht; mein Gehirn/Verstand ist eingestoppt; die/meine Gedanken kommen in Fahrt; jmdm. raucht der Kopf; bei jmdm. ist der Groschen gefallen; einen Kurzschluss haben; mit Volldampf arbeiten; jmdm. Dampf machen*), ‚DAS LEBEN IST EIN BEHÄLTER‘ (z.B. *ein erfülltes Leben haben*) bzw. ‚DAS LEBEN IST EIN GLÜCKSSPIEL‘ (z.B. *bei etw./jmdn. schlechte Karten haben*). Ontologischen Charakter haben auch Metaphern, die traditionell als Personifizierungen bezeichnet werden, und bei denen einem physischen Objekt menschliche Eigenschaften und Tätigkeiten zugeordnet werden.

Bestimmte Wortschatzausschnitte werden als Bildspenderbereiche bevorzugt eingesetzt. Die interlinguale Analyse eines phraseologisch belegten Konzeptsbereichs kann bevorzugte bzw. mehr oder weniger identische Bilder und Metaphern in den anvisierten Sprachen aufdecken. Studien zur kognitiven Metaphertheorie liefern daher auch Hinweise auf die Produktivität konzeptueller Metaphern und metaphorischer Modelle. Z.B. ‚VERSTEHEN / ERKENNTNIS IST LICHT‘ (z.B. *jmdm. geht das Licht auf; jmdm. leuchtet etwas ein; ein heller Kopf sein*), ‚GELD IST FLÜSSIGKEIT‘ (z.B. *in Geld schwimmen; jmdm. den Hahn zudrehen; Ebbe im Geldbeutel*), ‚ÄRGER / WUT IST VERRÜCKTHEIT / KRANKHEIT‘ [z.B. *jmdn. zum Wahnsinn/zur Verzweiflung treiben; toben wie ein*

Bessener; rasend vor Zorn sein; die Kontrolle über sich verlieren; seiner nicht mehr mächtig sein vor Zorn; vor Zorn durchdrehen; die Wände hoch gehen; seiner Sinne (vor Wut) nicht mehr mächtig sein; wie von Sinnen sein; sich krank ärgern] sowie ‚LIEBE IST WAHSINN / VERRÜCKTHEIT‘ (z.B. *völlig verrückt nach jmdm. sein; verrückt vor Liebe sein; wahnsinnig verliebt sein; eine verrückte Liebe*).

Da die Metapher als zentrales Phraseologisierungsverfahren betrachtet wird, sind die mit den Körperteilen verbundenen Metaphern (sog. Somatismen) intensiv erforscht worden.¹⁸ Nicht nur aufgrund ihrer Wichtigkeit im sprachlichen Alltag, sondern auch aus der Perspektive ihres Anteils am phraseologischen Gesamtinventar waren Somatismen bevorzugter Untersuchungsgegenstand von Studien in unterschiedlichen Sprachen. Fast alle Körperteile bzw. Bestandteile von Körperteilen werden als Bildspender genutzt, um z.B. Gefühle, Gemütsverfassungen oder Verhaltensurteile auszudrücken. Somatismen bilden in allen europäischen Sprachen einen wichtigen phraseologischen Bestand, was mit dem menschlichen Körper und dessen Funktionen zu erklären ist. Sie zeichnen sich daher in vielen Sprachen durch eine überdurchschnittliche phrasenbildende Produktivität aus. So gehören z.B. die Komponenten *Wort, Mund, Zunge, Maul* zu den 50 phraseologisch besonders aktiven Substantiven in verschiedenen Sprachen, was mit ihrem Status als Symbol der Sprechfähigkeit zusammenhängt.¹⁹

Lexikalisch unterschiedlich realisierte metaphorische Ausdrücke können in verschiedenen Sprachen gleiche Konzepte versprachlichen. Vgl. folgende Phraseologismen-Paare: z.B. dt. *im siebenten Himmel sein* – rum. *a fi în al nouălea cer*; dt. *jmdn. unter seine Fittiche nehmen* – rum. *a lua pe cineva sub aripa sa*; dt. *ganz Ohr sein* – rum. *a fi (numai)(ochi și) urechi*; dt. *wie Katz' und Maus leben* – rum. *a trăi ca mâța cu soarecii*.

Die Forschung hat auf bestimmte thematische Bereiche (z.B. normabweichendes Verhalten), die für die Metapherproduktion aus phraseologischer Sicht besonders empfänglich sind, hingewiesen. Dabei wurden konzeptuelle Metaphern herausgestellt, um zu ermitteln, ob sich in bestimmten Sprachen ein bevorzugter Gebrauch bestimmter Metaphermodelle abzeichnet, weil das den konzeptuellen Metaphern zugrunde liegende Weltwissen universelle und kulturspezifische Züge aufweisen kann.

Da Metaphern auf ein kollektives menschliches Erfahrungswissen einer Sprachgemeinschaft gründen, wurden an Metaphernfeldern Besonderheiten metaphorischer Strukturen exemplarisch erfasst. In unterschiedlichen Kulturen haben sich nämlich verschiedene Muster zur Konzeptualisierung gleicher Erfahrungen etabliert. Die in mehreren nichtverwandten Sprachen vorkommenden metaphorischen Konzepte belegen, wie abstrakte Vorstellungen durch physische Erfahrungen rekonstruiert und in die Konzeptualisierung

eingebraucht werden.²⁰

Die kognitiven Ansätze von Lakoff/Johnson wurden auch von der Kognitiven Psychologie und Klinischen Psychologie aufgegriffen. Im Folgenden soll daher das Potenzial der Metaphernanalyse für psychologische Fragestellungen knapp angedeutet werden. Aus der Analyse der Metaphernverwendung durch die Betroffenen sind Metaphernfelder für bestimmte psychische Erkrankungen (z.B. Depression, Alkoholmissbrauch, Epilepsie, Schizophrenie) abgeleitet worden, die bei der Prävention, Beratung und Therapie hilfreich sein können.

Schmitt (2019) liefert einen Einblick in metaphorische Konzepte psychischer Erkrankungen.²¹ Dabei werden aus unterschiedliche Quellen (Interviews, Alltagsbeobachtungen, Synonymlexika, Zeitungen, psychiatrische Diagnosen, wissenschaftliche Veröffentlichungen) die Vorstellungen über extreme psychische Zustände rekonstruiert. Ausgangspunkt seiner Untersuchungen ist die Ansicht, dass in der deutschen Kultur und Sprache eine begrenzte Anzahl metaphorischer Modelle vorhanden sind, wodurch psychische Erkrankung konzeptualisiert werden. Aus einer Sammlung von über 1.800 metaphorischen Redewendungen extrahiert er 23 Wurzelmetaphern für psychische Extremzustände.

Ziegler (2004) hat Alltagsvorstellungen von Schizophrenie-Betroffenen und mitbetroffenen Angehörigen untersucht, um auf der Grundlage häufiger Metaphernfeldern das Phänomen „Schizophrenie“ zu rekonstruieren, kaum bewusste Bilder und Metaphern aufzuzeigen und soziale bzw. kulturelle Grundmuster des ‚Wahnsinns‘ zu verdeutlichen. Die Praxis der Metaphorisierung durch Betroffene und Angehörige zeigt, dass die beiden wichtigsten metaphorischen Modelle im Betroffenen- wie im Angehörigendiskurs die Weg- und die Behälter-Metapher darstellen, die den Zustand der Abweichung von gesellschaftlich und kulturell geteilten Werten und Normen evozieren.²² Vorherrschende Quellenbereiche für die Konzeptualisierung psychischer Erkrankung sind u.a. ‚DAS LEBEN IST EINE REISE‘, Schizophrenie-Betroffene konzeptualisieren zudem ihre Krankheit als ‚GEFANGENSCHAFT‘, ‚DAS TRAGEN EINER SCHWEREN LAST‘ oder ‚SCHIZOPHRENIE IST STREIT‘. Das empirische Datenmaterial belegt, dass auch bei Schizophrenie-Patienten die metaphorischen Konzepte ‚DIE SCHIZOPHRENE PERSON IST EIN INSTABILES / VERSCHLOSSENES HAUS‘ sowie ‚DER MENSCH IST EINE MASCHINE‘ nachgewiesen werden konnten.

Metaphorische Konzeptualisierungen, die auf kollektive Wahrnehmungen, Bewertungen und konkrete soziale, körperliche und emotionale Erfahrungen gründen, lassen Metaphernmodelle als mentale Konstrukte erkennen, die ein normabweichendes Verhalten unter Rückgriff auf bestimmte Lexeme und Bilder sprachlich erfassen. Am Zielbereich ‚WAHSINN‘/‚VERRÜCKTHEIT‘

sind metaphorische Wortverbindungen beteiligt, die diesen normabweichenden Geisteszustand aus kollektiver Sicht unter Rückgriff auf Alltagserfahrungen beschreiben, die metaphorischen Konzepten zugeordnet werden können.

Die mentale Repräsentation des Konzepts ‚WAHNSINN‘/‚VERRÜCKTHEIT‘ verdeutlicht, wie der Mensch diesen abstrakten Bereich metaphorisch erschließt, welche produktiven Ausgangsdomänen und Einstellungen auszumachen sind, die das metaphorische Muster sprachlich fixieren und damit welche Denkmodelle mit der konzeptuellen Besetzung dieses Zielbereichs im Phraseolexikon beider Sprachen verbunden sind. Im Deutschen und auch im Rumänischen wird – erwartungsgemäß – ‚WAHNSINN‘/‚VERRÜCKTHEIT‘ als ‚anormaler‘ Geisteszustand und fallweise als ‚DUMMHIT‘ konzeptualisiert. Bei der Konzeptualisierung von ‚WAHNSINN‘/‚VERRÜCKTHEIT‘ fungiert der menschliche Körper als produktiver Quellbereich, der als defekter Mechanismus metaphorisch erfasst wird, wobei psychische Störungen als körperliche Defekte interpretiert werden. Viele Phraseologismen weisen deshalb wendungsintern bestimmte Komponenten wie z.B. dt. *Kopf* bzw. rum. *cap* auf, die bei der bildlichen Übertragung relevant sind.

Jenseits der negativen Einschätzung ist auffällig, dass mit den Konzeptualisierungen bestimmte Bilder assoziiert werden, die im Kollektivwissen verankert sind, und dass die Phraseologismen unterschiedliche Intensitätsgrade von ‚WAHNSINN‘/‚VERRÜCKTHEIT‘ metaphorisch versprachlichen. Vgl. dt. *nicht (ganz) richtig/klar im Kopf sein, bei jmdm. ist eine Sicherung durchgebrannt, nicht seine fünf/sieben Sinne beisammen haben, einen Knick in der Linse haben, einen Sprung in der Schüssel haben, vom wilden Affen gebissen sein, bei jmdm. piept es/rappelt es (im Kopf/im Karton)* bzw. rum.: *a nu avea minte, a avea minte cât o nucă, a lipsi cuiva o doagă, a fi nebun de legat, dus cu pluta / sorcova, a fi într-o ureche.*

Für das metaphorische Konzept ‚WAHNSINN‘/‚VERRÜCKTHEIT‘ stehen in beiden Sprachen mehrere konzeptuelle Metaphern bereit, wobei folgende dominieren: (1) FUNKTIONSBEEINTRÄCHTIGUNG/DEFIZIT: dt. *nicht (ganz) richtig/klar im Kopf sein, nicht (recht/ganz) bei Trost/Verstand sein, bei jmdm. tickt es nicht (ganz) richtig/sauber, bei jmdm. ist eine Sicherung durchgebrannt, jmd. ist durchgedreht, den Knall/Schuss nicht gehört haben, einen Knick in der Linse haben, einen Schaden haben, die Kappe kaputt haben, ein Rad abhaben, einen Sprung in der Schüssel haben*; rum. *a nu fi în / pe toate mințile, a fi bolnav la cap*; (2) VERLUST/MANGEL: dt. *den Kopf/Verstand verlieren, jmdm. fehlen die Schräubchen, nicht seine fünf/sieben Sinne beisammen haben, nicht alle (Sinne) beisammen/beieinander haben, sie nicht (mehr) alle haben, nicht (mehr) bei Sinnen sein, seiner (Sinne) nicht mehr mächtig sein, wie von Sinnen*

sein, nicht mehr Herr seiner Sinne sein, nicht ganz bei sich sein, sie nicht (mehr) alle auf dem Christbaum haben, nicht mehr alle Nadeln an der Tanne haben, (sie) nicht (mehr) alle auf der Latte haben, nicht (mehr) alle Latten am Zaun haben, nicht alle Antennen am Sender haben, bei jmdm. sind nicht alle zu Hause; rum. *a nu avea minte, a avea minte cât o nucă, a lipsi cuiva o doagă, a nu fi zdrăvăn la cap, a nu fi cu scaun la cap, a-și pierde capul / mințile, a fi într-o ureche*; (3) VERLETZUNG / VERGIFTUNG: dt. *vom wilden Affen gebissen sein, einen Schuss/Lattenschuss haben, einen Stich haben, einen Sockenschuss haben, vom Lemmes gepickt sein, vom Hahn beflattert/betramptelt sein*; rum. *a fi mâncat ciuperă*; (4) GEWALT/WUT/ZORN: dt. *toben wie ein Besessener, seiner (Sinne) vor Wut/Zorn nicht mehr mächtig sein, vor Zorn durchdrehen, jmdn. zum Wahnsinn treiben, etw. treibt jmdn. die Wände hoch*; rum. *a fi nebun de legat*. In beiden Sprachen wird darüber hinaus ‚DER VERRÜCKTE MENSCH‘ wie folgt konzeptualisiert: (5) ‚DER VERRÜCKTE MENSCH IST EIN GEBÄUDE / RAUM‘: dt. *einen Dachschaden haben, nicht (ganz) klar im Dachstübchen sein, oben nicht (ganz) richtig sein, nicht (ganz) richtig im Oberstübchen/Hinterstübchen sein*; rum. *a fi sisi (la mansardă)*; (6) ‚DER VERRÜCKTE MENSCH IST EIN BEHÄLTER‘: dt. *nicht (mehr) alle Tassen im Schrank haben, nicht (mehr) alle Kekse in der Dose haben, nicht ganz dicht sein*; rum. *a lipsi cuiva o doagă* bzw. (7) ‚DER VERRÜCKTE MENSCH IST /HAT EIN(EN) VOGEL / HÖRT (VOGEL)GERÄUSCHE‘: dt. *einen Vogel/eine Meise haben, ein Spatzenhirn haben, ein komischer Kauz sein, ein schräger Vogel sein, ein verrücktes Huhn sein* bzw. dt. *bei jmdm. piept es/rappelt es (im Kopf/im Karton)*; rum. *a avea o păsărică/păsărele la cap / sub pălărie*.

Im Rahmen des kognitiv ausgerichteten Ansatzes zeigen metaphorische Konzeptualisierungen wie die Welt sprachlich konzeptualisiert wird. Unter Konzeptualisierung wird – wie oben dargestellt – die Verarbeitung bzw. Wahrnehmung der Welt durch den Menschen verstanden und metaphorische Konzepte als Abbilder der Interaktion mit dem Umfeld.²⁴

Obige Metaphernmodelle lassen heterogene Ausgangsdomänen bei der Konzeptualisierung von ‚WAHNSINN‘/‚VERRÜCKTHEIT‘ als unübliche psychische Verfassung erkennen, wobei die Metaphernbildung oft auf körperliche-räumliche Wahrnehmungen gründet. Im üblichen sprachlichen Umgang wird im Deutschen und Rumänischen die geistige Gesundheit als etwas Materielles interpretiert, das man verlieren oder beschädigen kann. Verschiedene Phraseologismen stellen daher diese anormale Geistesverfassung als Folge des Fehlens von bestimmten Dingen oder Eigenschaften dar. Vgl. z.B. dt. *nicht (mehr) alle Tassen im Schrank haben, nicht (mehr) alle Kekse in der Dose haben, jmdm. fehlen die Schräubchen, nicht mehr alle Nadeln an der Tanne haben, nicht alle Antennen am Sender haben, nicht ganz dicht sein, nicht ganz gebacken sein* und rum. *a nu avea minte, a lipsi cuiva o doagă, a nu fi cu scaun la cap, a fi într-o ureche*.

Die Veranschaulichung des Konzepts ‚WAHNSINN‘/‚VERRÜCKTHEIT‘ in den hier in den Blick genommenen Sprachen belegt einerseits, welche Lexeme an der Konstituierung des Konzepts beteiligt sind und andererseits, dass Phraseologismen mit phraseologisch aktiven Lexemen als Grundlage der bildlichen Übertragung herangezogen werden. Überblickt man das Korpus, so ist ersichtlich, dass zahlreiche Somatismen das Konzept metaphorisch konstituieren, wobei die Komponente *Kopf* in stilistischer Variation auffällig ist.²⁵ Bei der alltäglichen Metaphorisierung des Konzepts ‚WAHNSINN‘/‚VERRÜCKTHEIT‘ werden in beiden Sprachen metaphorische Ausdrücke mit dem Autosemantikon „Kopf“ bevorzugt eingesetzt (z.B. dt. *nicht richtig im Kopf sein, den Kopf verlieren* bzw. rum. *a nu fi zdravă la cap, a nu fi cu scaun la cap, a-și pierde capul / mințile, a fi bolnav la cap, a fi nebun de cap*) und ‚WAHNSINN‘/‚VERRÜCKTHEIT‘ als eine Beschädigung des Körpers, oft des Kopfes, gedeutet bzw. psychische Störungen als körperliche Defekte interpretiert. Die in beiden Sprachen vorkommenden Metaphernmodelle verdeutlichen außerdem, dass im üblichen Sprachgebrauch die geistige Gesundheit im Deutschen auch als Folge der Beschädigung durch Einwirkung höherer Gewalt bzw. Überhitzung [dt. *von allen guten Geistern verlassen sein, der Teufel ist in jmdn. gefahren, besessen sein* vs. dt. *einen Föhn kriegen/haben, (noch) die Pfanne heiß haben, jmdm. brennt der Kittel, als Kind zu heiß gebadet worden sein, hirnverbrannt sein, einen (Sonnen)Stich haben*] und im Rumänischen durch Pilzvergiftung erfasst wird. Oft wird zudem ‚Kopf‘ mit ‚Verstand‘ [rum. *mințe* (Sg.) / *minți* (Pl.)] verbunden und daher ‚Verrücktheit‘ mit ‚Dummheit‘ assoziiert.

Ferner ist zudem in beiden Sprachen auffällig, dass der Vogel als Träger psychischer Erkrankungen und menschlicher Eigenarten²⁶ konzeptualisiert wird.²⁷ ‚WAHNSINN‘/‚VERRÜCKTHEIT‘ wird zwar im Deutschen und im Rumänischen auch als Folge einer Verletzung (des Kopfes) bzw. des (Sinnes)Verlustes konzeptualisiert, üblich sind allerdings auch metaphorische Muster, die eine ‚verrückte‘ Person als ‚GEBÄUDE‘ / ‚RAUM‘ bzw. ‚BEHÄLTER‘ konzeptualisieren. Der Verlust des „normalen“ Geisteszustandes wird durch zahlreiche Phraseologismen in negierter Form bzw. oft mittels Negationselementen (z.B. dt. *nicht* bzw. rum. *nu*) metaphorisch versprachlicht. Mit verstärkender Funktion werden im Deutschen z.B. *alle, ganz, recht/richtig* oder *mehr* eingesetzt. Vgl. z.B. dt. *nicht (ganz) richtig im Kopf sein, nicht (recht) bei Verstand sein, nicht*

ganz dicht sein, nicht richtig ticken, den Knall/Schuss nicht gehört haben, nicht seine fünf/sieben Sinne beisammen haben, nicht (mehr) alle (Sinne) beisammen haben, nicht ganz bei sich sein, nicht mehr Herr seiner Sinne sein, nicht ganz gebacken sein, sie nicht (mehr) alle auf dem Christbaum haben, nicht (mehr) alle Latten am Zaun haben, nicht (mehr) alle Tassen im Schrank haben, nicht (mehr) alle Kekse in der Dose haben, oben nicht (ganz) richtig sein, nicht (ganz) richtig im Oberstübchen sein, nicht (ganz) klar im Dachstübchen sein bzw. rum. *a nu fi în / pe toate mințile, a nu avea mințe, a nu fi zdravă la cap, a nu fi cu scaun la cap*).

Die Analyse des Korpus belegt, dass das Konzept ‚WAHNSINN‘/‚VERRÜCKTHEIT‘ im Deutschen sprachlich vielfältiger umgesetzt wird, wobei ‚WAHNSINN‘/‚VERRÜCKTHEIT‘ vornehmlich als defekter Mechanismus (z.B. dt. *bei jmdm. ist eine Schraube locker, eine lockere Schraube haben, jmdm. fehlen die Schraubchen, bei jmdm. ist eine Sicherung durchgebrannt, ein Rad abhaben*) metaphorisiert wird.

Die Ausführungen sind der Rolle des sprachlichen Bildes bei der Metaphorisierung des Konzepts ‚WAHNSINN‘/‚VERRÜCKTHEIT‘ im Deutschen und Rumänischen nachgegangen, um nach den produktiven Ausgangsdomänen für die Konzeptualisierung dieses Begriffs zu fragen, da konzeptuelle Sphären Schlüsse über die in der Sprache verankerten Denkmodelle und Wertvorstellungen erlauben.

Die Ausrichtung der phraseologischen Nomination auf Menschliches belegt die Widerspiegelung alltäglicher kollektiver Beobachtungen, Erfahrungen und Bewertungen eines bestimmten (normabweichenden) Verhaltens oder Handelns. Die Ermittlung konzeptueller Metaphern in Verbindung mit dem Konzept ‚WAHNSINN‘/‚VERRÜCKTHEIT‘ zeigt, wie konkrete, sinnlich erfahrbare Vorstellungen auf abstrakte Sachverhalte projiziert werden und dass dabei alltägliche kollektive Beobachtungen, Erfahrungen und Bewertungen aufgegriffen werden. Die interlinguale Analyse dieses speziellen Ausschnitts aus dem Phraseolexikon des Deutschen und des Rumänischen verdeutlicht, dass man nicht von gravierenden Unterschieden in der phraseologischen Umsetzung bzw. von differierenden Wertungen sprechen kann und dass bei der Konzeptualisierung von ‚WAHNSINN‘/‚VERRÜCKTHEIT‘ im Deutschen und im Rumänischen universale und produktive metaphorische Muster auszumachen sind.



Note:

1. Auf kollektive Erfahrungen gehen z.B. folgende Idiome und phraseologische Vergleiche zurück: z.B. dt. *jmds. Mund geht wie eine Klappermühle, reden wie ein Mühlrad, reden wie ein Wasserfall*, jmds. *Mund(werk) steht nie/niemals still* bzw. rum. *vorbeste/îi merge gura ca o moară stricată/hodorogită/spartă/neferecată, turuie ca o moară fără apă* in der Bedeutung ‚ununterbrochen reden‘.
2. Harald Zäske, Anja Esther Baumann und Wolfgang Gaebel, „Grundlagen: Die empirische Evidenz. Das Bild des psychisch Kranken und der psychiatrischen Behandlung in der Bevölkerung“, in *Stigma – Diskriminierung – Bewältigung. Der Umgang mit sozialer Ausgrenzung psychisch Kranker*, hrsg. Wolfgang Gaebel, Hans J. Möller und Wulff Rössler (Stuttgart: Kohlhammer, 2005), 56-83.
3. Vgl. hierzu den Eintrag dt. *Wahnsinn* / rum. *nebulie* im *Digitalen Wörterbuch der deutschen Sprache (DWDS)* sowie im *Dicționarul explicativ al limbii române (DEX)*.
4. Vgl. die entsprechenden Einträge in den erwähnten digitalen Wörterbüchern.
5. Zur Entwicklung der Phraseologieforschung ab 1982 vgl. Doris Sava, *Traditionen und Perspektiven phraseologischer Forschung* (Sibiu: Tehno Media, 2009).
6. Zu den Aufgaben der kognitiv ausgerichteten Phraseologieforschung vgl. Dmitrij Dobrovol'skij, „Idiome aus kognitiver Sicht“, in *Wortverbindungen – mehr oder weniger fest*, hrsg. Kathrin Steyer (Berlin: De Gruyter, 2004), 117-143; hier S. 118 f.
7. Der Terminus *Phraseologismus* gilt als Oberbegriff für verschiedene Typen formelhafter Ausdrücke.
8. Zur kognitiv fundierten Theorie in der Phraseologieforschung vgl. Dobrovol'skij, *Idiome aus kognitiver Sicht*, 117-143.
9. Christa Baldauf, *Metapher und Kognition. Grundlagen einer neuen Theorie der Alltagsmetapher* (Frankfurt/Main: Peter Lang, 1997), 216.
10. Der Ausdruck „kognitiv“ wird dabei als unbewusstes mentales Verarbeiten von Schemata verstanden.
11. George Lakoff und Mark Johnson, *Leben in Metaphern. Konstruktion und Gebrauch von Sprachbildern* (Heidelberg: Carl-Auer, 2008). Vgl. dazu auch weiterführende Arbeiten. Das Buch gilt als Standardwerk und hat einen Forschungsboom in der Phraseologie ausgelöst.
12. Vgl. hierzu Dmitrij Dobrovol'skij, „Kulturelle Spezifik in der Phraseologie: allgemeine Probleme und kontrastive Aspekte“, in *Phraseologie und Übersetzen. Phrasemata II*, hrsg. Annette Sabban (Bielefeld: Aisthesis, 1999), 41-58; hier S. 49 ff.
13. Zu den Erkenntnissen der kognitiv orientierten Linguistik vgl. Dmitrij Dobrovol'skij, „Phraseologie und sprachliches Weltbild (Vorarbeiten zum Thesaurus der deutschen Idiomatik)“, in *Deutsche Phraseologie in Sprachsystem und Sprachverwendung*, hrsg. Földes, Csaba (Wien: Praesens, 1992), 171-195; hier S. 174 ff.
14. Schwarz, Monika: *Einführung in die Kognitive Linguistik* (Tübingen: Francke 1992).
15. Zu divergenten kognitiven Strukturen in verschiedenen Sprachen desselben Kulturkreises vgl. Dobrovol'skij, *Kulturelle Spezifik in der Phraseologie*, 41-58; hier S. 49 ff.
16. Dazu ebenfalls Dmitrij Dobrovol'skij, *Idiome im mentalen Lexikon: Ziele und Methoden der kognitivbasierten Phraseologieforschung* (Trier: Wissenschaftlicher Verlag, 1997).
17. Olaf Jäkel, *Metaphern in abstrakten Diskurs-Domänen: eine kognitiv-linguistische Untersuchung anhand der Bereiche Geistestätigkeit, Wirtschaft und Wissenschaft* (Frankfurt/Main: Peter Lang, 1997), 31 ff.
18. Vgl. dazu auch Harald Burger, „Phraseologie – Kräuter und Rüben? Traditionen und Perspektiven der Forschung“, in *Wortverbindungen – mehr oder weniger fest*, hrsg. Kathrin Steyer (Berlin: De Gruyter, 2004), 19-40; hier S. 27.
19. Vgl. dazu ausführlich Dmitrij Dobrovol'skij, *Phraseologie als Objekt der Universalienlinguistik* (Leipzig: Enzyklopädie, 1988), 126.
20. Zur Kritik an der kognitiven Metapherntheorie vgl. etwa Dobrovol'skij, *Idiome aus kognitiver Sicht*, 125-133 sowie Burger, *Phraseologie – Kräuter und Rüben? Traditionen und Perspektiven der Forschung*, 27 ff.
21. Rudolf Schmitt, „Von lichten Momenten, langen Leitungen, lockeren Schrauben“, in *Metaphern in Psychotherapie und Beratung. Eine metaphernreflexive Perspektive*, hrsg. Rudolf Schmitt und Thomas Heidenreich (Weinheim: Beltz, 2019), 13-30. Der Band stellt die Rolle der Metaphern in verschiedenen psychotherapeutischen Ansätzen (Beratung und Psychotherapie) vor.
22. Annette Ziegler, *Von geheimen Schlachten, galoppierenden Gedanken, inneren Zerreißproben, kostbaren Schätzen und grenzenlosen Weiten: Metaphern im Schizophrenie-Diskurs Betroffener und Angehöriger*. Universität Wien 2004 [aktualisierte Fassung 2008]; https://psydok.psycharchives.de/jspui/bitstream/20.500.11780/3608/1/Gesamtdatei_Diplomarbeit.pdf.
23. Das Korpus wurde lexikografischen Quellen entnommen; vgl. hierzu das Literaturverzeichnis. Das Korpus erhebt allerdings keinen Anspruch auf Vollständigkeit.
24. Vgl. Baldauf, *Metapher und Kognition*, 35.
25. Für Phraseologisierungprozesse stellen die menschlichen Körperteile (-organe und -flüssigkeiten) den Prototyp dar.
26. Im Deutschen wird dieses normabweichende Verhalten außerdem mit bestimmten Vogelgattungen in Verbindung gebracht: z.B. *einen Vogel/eine Meise haben, ein Spatzenhirn haben, ein komischer Kauz sein, ein verrücktes Huhn sein*.
27. Diese Vorstellung geht auf den Aberglauben zurück, wonach Geisteskrankheiten durch Vögel verursacht werden, die im Kopf nisten.

Bibliography:

- Baldauf, Christa. *Metapher und Kognition. Grundlagen einer neuen Theorie der Alltagsmetapher*. Frankfurt/Main: Peter Lang, 1997.
- Burger, Harald. "Phraseologie – Kräuter und Rüben? Traditionen und Perspektiven der Forschung." In *Wortverbindungen – mehr oder weniger fest*, edited by Kathrin Steyer, 19–40. Berlin: De Gruyter, 2004.
- Dobrovol'skij, Dmitrij. "Idiome aus kognitiver Sicht." In *Wortverbindungen – mehr oder weniger fest*, edited by Kathrin Steyer, 117–143. Berlin: De Gruyter, 2004.
- Dobrovol'skij, Dmitrij. "Kulturelle Spezifik in der Phraseologie: allgemeine Probleme und kontrastive Aspekte." In *Phraseologie und Übersetzen. Phrasemata II*, edited by Annette Sabban, 41–58. Bielefeld: Aisthesis, 1999.
- Dobrovol'skij, Dmitrij. *Idiome im mentalen Lexikon: Ziele und Methoden der kognitivbasierten Phraseologieforschung*. Trier: Wissenschaftlicher Verlag, 1997.
- Dobrovol'skij, Dmitrij. "Phraseologie und sprachliches Weltbild (Vorarbeiten zum Thesaurus der deutschen Idiomatik)." In *Deutsche Phraseologie in Sprachsystem und Sprachverwendung*, edited by Csaba Földes, 171–195. Wien: Praesens, 1992.
- Dobrovol'skij, Dmitrij. *Phraseologie als Objekt der Universalienlinguistik*. Leipzig: Enzyklopädie, 1988.
- DUDEN-RW – *Redewendungen. Wörterbuch der deutschen Idiomatik*, vol. 11. Mannheim, Leipzig, Wien, Zürich: Dudenverlag, 2013.
- Jäkel, Olaf. *Metaphern in abstrakten Diskurs-Domänen: eine kognitiv-linguistische Untersuchung anhand der Bereiche Geistestätigkeit, Wirtschaft und Wissenschaft*. Frankfurt/Main: Peter Lang, 1997.
- Lakoff, George, and Mark Johnson. *Leben in Metaphern. Konstruktion und Gebrauch von Sprachbildern*. Heidelberg: Carl-Auer, 2008.
- Sava, Doris. *Traditionen und Perspektiven phraseologischer Forschung*. Sibiu: Tehno Media, 2009.
- Schmitt, Rudolf. "Von lichten Momenten, langen Leitungen, lockeren Schrauben." In *Metaphern in Psychotherapie und Beratung. Eine metaphernreflexive Perspektive*, edited by Rudolf Schmitt, and Thomas Heidenreich, 13–30. Weinheim: Beltz, 2019.
- Schwarz, Monika. *Einführung in die Kognitive Linguistik*. Tübingen: Francke, 1992.
- Zäske, Harald, Anja Esther Baumann, and Wolfgang Gaebel. "Grundlagen: Die empirische Evidenz. Das Bild des psychisch Kranken und der psychiatrischen Behandlung in der Bevölkerung." In *Stigma – Diskriminierung – Bewältigung. Der Umgang mit sozialer Ausgrenzung psychisch Kranker*, edited by Wolfgang Gaebel, Hans J. Möller, and Wulff Rössler, 56–83. Stuttgart: Kohlhammer, 2005.
- Ziegler, Annette. *Von geheimen Schlachten, galoppierenden Gedanken, inneren Zerreißproben, kostbaren Schätzen und grenzenlosen Weiten: Metaphern im Schizophrenie-Diskurs Betroffener und Angehöriger*. Universität Wien 2004 [aktualisierte Fassung 2008]; http://psydok.psycharchives.de/jspui/bitstream/20.500.11780/3608/1/Gesamtdatei_Diplomarbeit.pdf.

Online dictionaries:

- DWDS – *Digitales Wörterbuch der deutschen Sprache*; <https://www.dwds.de>.
- DEX – *Dicționarul explicativ al limbii române*; <https://dexonline.ro/definitie/nebunie>.